

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1802**

18.9.1802 (Nr. 150)

Carlsruher

Sonnenabends

1 8



Zeitung.

den 18. September.

0 2.

Mit Hohfürstlich Markgrävlich Badischen gnädigsten Privilegio.

## RELATA REFERO.

Wien vom 9 Sept.

Der Bischoff von Basel, der sich eine Zeit lang hier aufgehalten hat, ist dieser Tagen nach Regensburg abgereist, um sein Anliegen der Entschädigungsdeputation in Person vorzulegen. — Die Sage, daß der ungarische Landtag aufgelöst werde, ist ungegründet.

Regensburg vom 10 Sept.

Fortsetzung des Protokoll der dritten, am 8. Sept. gehaltenen, Sitzung der Reichsdeputation.

Wegen der Besetzung der bamberg- und würzburgischen Lande durch die kurpfälzbaierischen Truppen, hat D. Seufert am 3 d. noch folgende Note an das Deputationsdirektorium übergeben: „Der Unterzeichnete hat von Ihren hochfürstl. Gnaden von Bamberg und Würzburg den Auftrag erhalten, einer hohen Reichsdeputation anzuzeigen, daß auf Befehl Sr. kurfürstl. Durchl. von Pfalzbaieren die bamberg- und würzburgischen Lande von dem 30 des vorigen Monats an theils schon besetzt worden seyen, theils noch besetzt werden sollen. Sr. kurfürstl. Durchl. haben zwar in eignen Schreiben vom 23 v. M., welche Höchstselben durch besondere Abgeordnete überreichen ließen, Ihren hochfürstl. Gnaden von Bamberg und Würzburg zu erkennen gegeben, daß Sie, bis von Kaiser und Reich etwas Bestimmtes entschieden seyn werde, die bamberg- und würzburgische Lande nur provisorisch und bloß militärisch besetzen lassen würden, und daß das einrückende Militär den Auftrag erhalten habe, sich in die Civilverwaltung nicht zu mischen, sondern sich streng in den Grenzen einer bloß provisorischen Okkupation zu halten. Ihro hochfürstl. Gnaden von Bamberg und Würzburg haben auch, weit entfernt, durch den Gebrauch Ihrer Rechte die Ruhe und Ordnung

im deutschen Reich zu stören, und hierdurch allerlei nicht zu berechnende Folgen herbeizuführen, aus persönlicher Verehrung gegen Ihre kurfürstl. Durchl., und in der Erwägung und unter Annahme der feierlichen Versicherung, daß die fragliche Okkupation, bis von Kaiser und Reich etwas Bestimmtes entschieden seyn werde, nur provisorisch und militärisch seyn solle, daß das Militär in die Civilverwaltung sich nicht im Geringsten mischen dürfe, daß die strengste Mannszucht gehalten, und außer dem gewöhnlichen Dach und Fach nicht das Mindeste unentgeltlich gefordert werden dürfe, die verlangte Besetzung geschehen zu lassen, erklärt, wenn Sr. kurfürstl. Durchl. bey der aufrichtigsten Bereitwilligkeit Ihrer hochfürstl. Gnaden von Bamberg und von Würzburg, sich den von Sr. kaiserl. Majestät und dem Reich zu begehrenden Schlüssen der Reichsdeputation zu unterwerfen, von der schon getroffenen Maasregeln wieder abzugehen, nicht von selbst geneigt seyn sollten. Allein treu der bestehenden Verfassung, mit welcher Schritte dieser Art so wenig zu vereinbaren, als durch die Beispiele anderer Fürsten zu rechtfertigen sind, vermochten des Unterzeichneten Kommitenten nicht, der fraglichen, obgleich nur provisorischen und bloß militärischen Okkupation Ihren Beifall zu geben, sondern haben, indem Sie Ihre Rechte und Befugnisse in Ihren Antwortschreiben an Sr. kurfürstl. Durchl. vom 31. v. M. feierlich verwahrt haben, Ihre Wünsche als Stände des Reichs und als Landesfürsten erfüllen zu müssen geglaubt. Aus beiderm Auftrag Ihrer hochfürstl. Gnaden von Bamberg und Würzburg wiederholt der Unterzeichnete, indem er die Geschichte der Okkupation der Hochfürstl. Bamberg

und Würzburg zur Kenntniß einer hohen Reichsdeputation bringt diese Verwahrung, und schmeichelt sich das in dem Benehmen seiner gnädigsten Kommitenten die sorgfältigste Rücksicht auf alle eingetretene Umstände und Verhältnisse, so wie auf alles dasjenige, was Sie dem Reich, Sich selbst, und Ihren Unterthanen schuldig sind, nicht werde verkennt werden. „

Regensburg, vom 11 Sept.

Bei dem Direktorium haben sich als Partikular- Abgeordnete legitimirt.

Am 25 Aug. der Geheimrath v. Ulrich, für Hoch- und Deutschmeister; — und der Geheimrath Seuffert, von wegen Würzburg und Bamberg.

Am 26 Aug. v. Rief, in Abwesenheit des Kollegienraths und gräßl. Metternichschen Kanzleidirektors, Frhr. v. Hertwich, für das gräßl. westphälische Kollegium, katholischen Antheils; — und ebendieselbe als Bevollmächtigter des regierenden Aelter. Grafen zu Salm Reiferscheid.

Am 28 Aug. Frhr. v. Lenkam, kurlönlischer Geheimrath und Komitialgesandter, für das Domkapitel Köln.

Am 30. Aug. der fürstl. nassau-siegenische Präsident und Geheimrath, Frhr. v. Kruse, im Namen des gesammten fürstl. nassauischen Hauses.

Am 1. Sept. von wegen der gesammten Rheingrafen, D. Dambmann, rheingräßl. Legationrath.

Am 2 Sept. Im Namen des Fürsten v. Thurn und Taxis, Alexander Frhr. v. Prinz Berberich, fürstl. tarischer dirigirender Geheimrath, General-Postdirektor und Oberpostmeister zu Frankfurt.

Am 2 Sept. wegen sämtlicher schwäbischen Reichsstädte (Augsburg ausgenommen) Joh. Gottf. Benz, Härtin, Stadt ulmischer Rathskonsulent, und Joh. Baptist Hofer, Stadt rothweilischer Bürgermeister.

Am 4 Sept. wegen des Reichsgrafen v. Ortenburg — des Grafen Jos. Franz zu Salm und Reiferscheid, — und des Grafen v. Quadt Wickradt — Heinrich Joh. Bößner, gräßl. ortenburgischer Rath und Stadt-regensburgerischer Syndikus.

Am 6 Sept. wegen des Fürsten zu Löwenstein Wertheim, — und des Grafen Joh. Carl Ludw. v. Löwenstein Wertheim, Joh. Christ. Heintz v. Feder, fürstl. Hofkammer-Direktor, auch Hof-Regierungsrath.

Am 6 Sept. wegen des Grafen Friedrich Carl zu Löwenstein Wertheim, Georg Christian Ludwig Stephani, wertheimischer Hof- und Regierungsrath.

Am 7. Sept. wegen des Fürsten zu Wiedrunkel, Eblum, fürstl. Wiedischer Regierungsrath: — wegen des Landgrafen v. Hessenhomburg, D. Horn; — und

wegen des Markgrafen v. Baden, Emanuel Meier, Markgräßl. Badischer wirklicher Geheimrath.

Vorgestern ist ein Courier mit Brieffchaften aus Paris an den franz. Diplomatiker Matthieu eingetroffen.

Auch ist Laurison, Adjutant des ersten Konsuls, mit Brieffchaften an den franz. Gesandten Laforest hier angekommen.

Unter den seit einigen Tagen hier angekommenen Fremden sind der Prinz von Hessen-Rothenburg, der Prinz von Hohenlohe Bartenstein, der Herzog von Cray, der Graf von Morawizky.

Augsburg, vom 12 Sept.

Von der Reichsdeputation wurde beschlossen, sich bey jedem Konklusum mit der Kaiserlichen Plenipotenz in Einverständnis zu setzen und die Vereinigung derselben mit ihr zu suchen. Deswegen wurde auch am 9. Sept. der an diesem Tag zu Protokoll gekommene Deputationsbeschluß vom 8. dß an den kaiserlichen Plenipotentiarius von Seiten der Reichsdeputation überreicht.

Regensburg, vom 12 Sept.

Von der Fürstin von Lippe ist eine Vorstellung aus Detmold vom 3. Sept. an die Reichsdeputation eingekommen. Sie beschwert sich darüber, daß in dem bekannten Entschädigungsplan das im Lippischen gelegne Stift Cappel dem Haus Nassaudillenburg als Entschädigung zuerkannt worden. Sie zeigt, daß dieß Stift seit der Reformation kein geistliches, sondern ein weltliches Stift sey, daß es nicht unmittelbar sey, sondern unter der Lippischen Landeshoheit und Jurisdiktion, im geistlichen und weltlichen Siede, und sogar dahin steuerpflichtig, auch gar nicht einträglich sey.

Der Baron v. Helmstädt gibt in seiner Schrift an, die ihm im ehemaligen Lothringen zugehörige Herrschaft Nörchingen mit 18 Dörfern habe jährlich 30,984 fl., die Herrschaft Hünzingen mit 9 Dörfern habe 35,348 fl., und die Herrschaft Altroff mit 4 Dörfern habe 8199 fl. jährlich ertragen. Ferner schätzt er seinen Verlust an Gebäuden, entbehrten Einkünften etc. auf die Kapitalsumme von 970,330 fl. Er bemerkt am Ende, von der ganzen Masse der Güter ist alles, bis auf 4 bis 5000 fl. jährlicher Einkünfte verkauft, die Waldungen aber sind der franz. Republik zugeeignet worden.

Darmstadt vom 14. Sept.

Die Hessen-Darmstädtische Landzeitung enthält heute folgendes: Des Herrn Landgrafen hochfürstl. Durchl. haben sich durch die bisherigen Vorgänge veranlaßt gesehen, die zur Entschädigung für Höchststiefelben bestimmte Lande militärisch besetzen zu lassen. Die hierzu kommandirten Truppenabtheilungen sind am 2. d.

**M.** In die Reichsstadt Friedberg, am 6. und die folgenden Tage in das Herzogthum Westphalen, und am 11. in die an der Bergstraße liegende Mainzische und Wormsische Orte eingerückt.

Die kurmainzischen Truppen, die in den besetzten Ortshäusern an der Bergstraße lagen, befanden sich noch daselbst.

Ein niederheinisches öffentliches Blatt enthält über die Besetzung der Stadt Arensburg in dem Herzogthum Westphalen folgendes: Am 8. d. sind hessendarmstädtische Truppen in Arensburg eingerückt, und haben sogleich alle Posten besetzt. Kurz darauf forderte der Kommandant dieser Truppen, Hr. Oberst Schäfer, die Entwaffnung der kurfürstl. kölnischen Truppen. Das Domkapitel protestirte gegen dieses Begehren, und schlug es förmlich ab; da indeffen der hessendarmstädtische Befehlshaber, unter Drohung, die Entwaffnung durch seine Truppen bewerkstelligen zu lassen, darauf bestand, so sah sich das Kapitel endlich genöthigt, dem Drange der Umstände nachzugeben, und es wurde daher am 9. folgende Uebereinkunft geschlossen: 1) Die kurfürstl. kölnischen Truppen werden entlassen. 2) Den Offizieren steht es, unter dem Versprechen, nichts gegen Sr. Hochfürstl. Durchl. den Herrn Landgrafen von Hessen-Darmstadt zu unternehmen, frei, sich hin zu begeben, wohin sie es für gut finden. 3) Die hessischen Truppen geben dem Domkapitel eine Ehrenwache. Man erwartet noch manche andere Veränderungen etc.

#### Frankreich.

Strasburg, vom 14. Sept.

Die letzt erwähnte Erderschütterung erstreckte sich weit in die umliegende Gegend. Auf ein unterirdisches Geräusch und einiges Schwanken erfolgte erst der eigentliche Erdstoß, der auch von einem dumpfen unterirdischen Donner begleitet war. Gestern Montags waren von frühe 3 Uhr, bis Abends wenigstens vier Erderschütterungen; man will sogar deren noch mehrere bemerkt haben. Die erstere soll beinahe eine Minute lang gedauert haben. Heute früh um halb 2 Uhr bebte die Erde wieder schwach, sehr stark aber und wieder mit einem unterirdischen Getöse, um 7 Uhr 4 Minuten Morgens. Von dieser in wenig Tagen so oft sich ereigneten Naturbegebenheit, die wohl noch nähere Ursachen als die Tag- und Nachtgleiche haben mag, werden uns Naturforscher einige Aufschlüsse zu geben wissen.

Die Nachrichten aus der Schweiz werden von Tag zu Tag beunruhigender. Von den kleinen Kantonen Glarus, Appenzell und Bündten breitet sich der Insurrektionsgeist immer weiter aus. Zug steht auf dem Punkt, sich gegen die Regierung zu erklären. In Baden nimmt die Gährung täglich zu.

Strasburg, vom 16. Sept.

In der Nacht vom 14. auf den 15. etwas vor Mitternacht, verspürten wir wieder 2, und zwar sehr heftige Erdstöße; jenseits des Wasgangs hin, scheinen sich die letztern Erschütterungen nicht erstreckt zu haben, indem man, nach bisher eingelaufenen Berichten, in der Gegend von Buchweiler, im Steinthal, sogar in Bischweiler, das noch 4 Stunden hieher der Gebirge liegt, nichts davon gewahr wurde; ihre Richtung gieng also ganz bestimmt von Norden nach Süden. So wenig bekannt uns übrigens die Ursache dieses Phänomens ist, so stimmen die ältesten Erfahrungen mit der Natur unsers gemäßigten Erdstrichs in so weit vollkommen überein, daß wenn sich bey uns dergleichen Erderschütterungen bisweilen zutragen, sie deßhalb noch niemals von irgend einer jener schrecklichen Katastrophen begleitet waren, welche uns das Klima von Italien etc. von Zeit zu Zeit aufweist. Eine leicht zu erziehende Imagination, ängstliche Leichtgläubigkeit, Aberglauben, Unwissenheit begünstigen aber hundertley Sprechbilder, welche durch absichtlich verbreitete lügenhafte Gerüchte noch vergrößert werden. Unter diese Klasse gehört vorzüglich jenes, das Marfelle durch die ungewöhnlich ausgetrübene See, zur Hälfte soll unter Wasser stehen: sehr authentische Briefe aus dieser Stadt, vom 9. Sept. (die neuesten, die man hier erhalten haben kann) welche sich umständlich über den Zustand und die Vorfälle jener Gegend ausbreiten, erwähnen dieser vorgebliehen Ereigniß nicht mit einer Sylbe.

#### Holland.

Haag vom 7. Sept.

Ein Courier vom Kriegsdepartement zu Paris, hat dem General en Chef, der in unserm Sold stehenden franz. Truppen Befehle in Rücksicht des Abmarschs der 17 u. 54 Halbbrigaden Infanterie und zweier Compagnien Artillerie überbracht. Diese Truppen werden mit dem General Viktor nach Louissanna gehen, und an ihre Stelle bey uns werden keine andere kommen.

Briefe aus Paris versichern, daß Buonaparte bereits den Befehl zum Abmarsch der franz. Truppen aus unserer Republik unterschrieben habe. Er wird vollzogen werden, sobald der Gesandte Semoville hier angekommen ist.

#### Schweiz.

Bern, vom 8. Sept.

Auch in Orten, wo ehedessen keine Landesgemeinden-Versammlungen gehalten wurden, fängt man nun an, solche zu halten. Dieß geschah am 6. dieß zu Rheinthal. — Um die gestörte Ruhe und Ordnung in Solothurn, wo möglich herzustellen, sind 2 Kompagnien

den Freiburger dahin abmarschirt. — Als neuer Regierungstatthalter in Zürich geht nun B. May, gewesener Regierungskommissär im Waadtlande, dahin ab, weil Escher die Stelle nicht angenommen hat.

Zürch, vom 10 Sept.

Beinahe aufgelöst sind nun die politischen Bande der Schweiz. Der Einfluß der Centralregierung ist in vielen Kantonen so viel, als keiner: denn jeder derselben thut, was er will. Auch die Stadt Zürich, deren Municipalität sich mit 6 neuen Mitgliedern verstärkt hat, hat nun den ersten Schritt zur Trennung gethan. Am 8 d. d. wollten 3 Kompagnien Helvetischer Linientruppen in Zürich einrücken, die Thore wurden ihnen aber verschlossen, und die Zugbrücke aufgezo- gen: sie mußten sich also bequemen, außerhalb der Stadt zu kampiren, da sie die Bedingungen, unter welchen man ihnen den Einzug gestatten wollte, nemlich Ein- quartirung in die Kaserne u. nichtannehmen konnten. Müller, der diese Truppen kommandirt, schickte so- gleich einen Courier nach Luzern, um den daselbst be- findlichen Helvetischen General Andermatt davon zu benachrichtigen.

Da in dieser Auflösung jede Parthe für ihr, der andern entgegengesetztes, Interesse etwas hoffen zu können glaubt, so läßt sich die Gleichgültigkeit wohl erklären, mit welcher die Zürchischen Landente alle diese Vor- fälle ansehen. Die Landesgemeinden der demokrati- schen Kantone gefallen ihnen gar zu wohl, als daß sie nicht mit Beifall darauf hinschauen, und auch für sich etwas ähnliches erwarten sollten. Würden sie sich später in ihrer Erwartung getäuscht finden, so wür- de ohne Zweifel ihr Haß gegen die Städte und ge- gen die Vorrechte derselben aufs Neue erwachen, und höchstanglückliche Folgen hervorbringen. Aber eben- dig sieht der vernünftige und billigdenkende Städ- ter ein, und sucht deswegen die Sachen mit Mäßigkeit und nach Billigkeit zu leiten. In dieser Hinsicht geschah es, daß heute die hiesige Municipa- lität in einer gedruckten Kundmachung versicherte, daß bey ihr niemals die Rede gewesen noch vermalen sey, von der am 5 Febr. 1798 erlassenen Proklamati- on an die Landtschaft, worin sie mit der Stadt in gleiche Rechte und Freiheit gesetzt wird, abzuweichen, sondern bey den darin enthaltenen Artikeln fernerhin zu bestehen gesinnet sey.

Können es die Stadtzürcher dahin bringen, daß sie dem großen Theil der Landbewohner in Hinsicht auf ökonomisches Interesse Erleichterung versprechen und zusichern; bey dem gebildeteren und wohlhaben- deren Theil derselben aber den Ehrgeiz zu befriedigen suchen, so haben sie gewonnenes Spiel. Ist das nicht, so kommt in Ewigkeit kein Friede und keine

Einigkeit zwischen Stadt und Land zu Stande. Freilich ist nicht zu läugnen, daß besonders auch in der Stadt Zürich der ehemalige Junstgeist noch gar nicht verschwunden ist, sondern sich gerade auch jetzt sehr stark äußert.

Zürch. Es hat sich ein neuer Vorfall ereignet, der in der Geschichte unsrer Revolution eben so unerhört ist, als er für uns schadhaft und unerwartet war. Der kommandirende General der helv. Truppen, an- statt auf die dringenden und einleuchtenden Vorstellun- gen des Regierungstatthalters und der Municipalität zu antworten, ist heute früh um halb 3 Uhr plötzlich vor unsern Thoren erschienen, hat unsre Stadt mit mehr als 200 Brandkugeln beschossen und dadurch der allergrößten Gefahr ausgesetzt — welche blos durch Gottes gnädige Obhut noch von unsrer Stadt hat abgewendet werden können. — Der General ließ gleich nach seiner Ankunft den Stadtkommandanten auffordern, ihm die Pforte zu öffnen, und während derselbe bey der Municipalität Befehle einholte und diese sich bereitete, Deputirte an den Gen. abzuschicken und mit ihm in Unterhandlung zu treten, nahm das Bombardement seinen Anfang und wüthete 2 Stun- den lang ununterbrochen fort, bis sich endlich der Gen. zu einem Waffenstillstand bis Abends um 6 Uhr bewegen ließ und vorschlug, daß er entweder bis auf diese Zeit mit seinem Korps in die Stadt gelassen, oder daß ihm dann eine Pforte eingeräumt werde, bis von der Regierung in Bern Antwort auf die dort gemachten Vorstellungen eingehen würde, wozu der General 48 Stunden Zeit anberaumte. Die Municipalität schlug ihm dagegen durch eine um 5 Uhr hingefandte Deputation einen zügigen unbeding- ten Waffenstillstand vor und erwartete nun seine Ant- wort. Zürich d. 10. Sept. 1802.

Im Namen der Municipalität.

A u ß l a n d

Petersburg, vom 24 Aug.

Auf dem Ball, den der Vizetanzler, Fürst Kurak- sen, am 20. d. gab, besand sich auch der Großfürst Konstantin, der Prinz Wilhelm von Gloucester, und der Prinz Ludwig von Baden. Se. kaisert. Maj. wurden erwartet; kamen aber nicht wegen der Pa- ssen, die eben eingefallen waren.

Auf Befehl des Kaisers sind von neuem alle Pri- vatlotterien verboten.

A n k ü n d i g u n g.

Durlach. Bis Montag den 20ten d. M. werden allda im dasigen Amthaus, Nachmittags um 2 Uhr, 15 bis 16 Ohm Dietlinger und Elmendinger 97ger und 98ger Weine, sodann 6 große von 10 bis 16 Ohm haltende Fässer in Eisen gebunden, gegen baare Bezahlung öffentlich veräußert werden.